



THE NEXT GENERATION

DIE Schülerzeitung am Georg-Cantor-Gymnasium

Einzelpreis Schüler: 0,50 DM
Lehrer: 1,50 DM

Dr. Müller packt aus:

„Das ist mein Leben“

Ausgabe 10, August 1995
Erscheinungsort: Halle

--- New York --- Mururoa --- Internat --- RadioAktiv ---

Schulfest - Der Veranstaltungsplan

Donnerstag, 7. September 1995

17.00 Uhr: Diskussion mit Oberleutnant Prinz zu Waldeck, "Krieg in Bosnien und die Rolle der Bundeswehr in diesem Konflikt"

Freitag, 8. September 1995

16.00 bis 16.30 Uhr: Aufführung eines englischen Theaterstücks in der Aula

17.00 bis 22.00 Uhr: Disco in der Turnhalle (zwei DJs)

Sonnabend, 9. September 1995

10.00 bis 22.00 Uhr: StarTrek (Folgen I bis VI) nonstop

11.59 Uhr: Aktivierung der Photonenlaser

12.00 Uhr: Büchsenwerfen, Sackhüpfen, Pflastermalen

12.30 Uhr: Kuchenbasar

13.00 Uhr: Tischtennisturnier

15.00 Uhr: Skatturnier (neun nigelnagelneue und jungfräulich unberührte Skatblätter stehen zum Schänden zur Verfügung)

19.30 bis 20.00 Uhr: Auftritt einer Gastband aus Schulpforta (Industrial)

20.00 bis 22.00 Uhr: Alice D. live!

I m p r e s s u m

Herausgeber:

Die Redaktion

Chefredakteur V.i.S.d.P.:

Benjamin Völlger

Albert-Einstein-Str. 14

06122 Halle

Die Redaktion:

Benjamin Völlger (bv), Henrike Widlok (hw), Stefan Schneider (sts)

Layout:

Benjamin Völlger

Comix:

Benjamin Völlger, Frieder Höche

Finanzjongleur:

Schneider

Weitere Mitarbeiter:

Sebastian Schwieger (ses), Wolfgang Barthel (wb), Andreas Erbe (ae), Hagen Fülle (hf), Katja Franke (katja), Steffen Breuer (sb), Michael Schulz (ms)

Druck:

Druckerei Schulze, Siedlung 19, 06193 Teicha

Inhalt

Editorial ...	Seite 5
V-Mann unterwegs ...	Seite 6
poem ...	Seite 8
Lehrerlebensgeschichte ...	Seite 10
Auf Trip nach N.Y. ...	Seite 12
Mururoa-Special ...	Seite 14
Klatsch und Tratsch ...	Seite 17
THE Black Page ...	Seite 19
RadioAktivität ...	Seite 20
kultra ...	Seite 23
Das Ohr ...	Seite 24
Kreuzworträtsel ...	Seite 26



Editorial

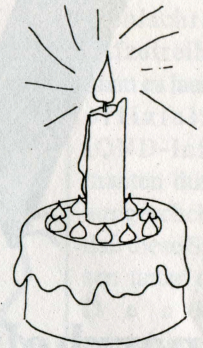
Buon giorno, amici!

Wir feiern. Die zehnte Ausgabe der einzigen wahren Schülerzeitung am GCG. Zum Jubiläum zeigen wir uns erstmals im knalligen lila Gewand. Die zarteste Versuchung, seit es IHH-KUH gibt.

Die meisten unserer früheren Redakteure haben nun ihr Abi hinter sich und schreiben nicht mehr für uns. Einzige Ausnahme unter den Ehemaligen: Hagen Fülle bastelt auch weiterhin das Kreuzworträtsel (Seite 26). Zum Glück (sonst gäbe es uns nicht mehr) gibt es aber einige neue Texter, Grafiker und einen Ex-Crazy-Finanzjongleur im IHH-KUH-Basislager; Stefan Schneider, Katja Franke, Sebastian Schwiager, Andreas Erbe, Michael Schulz und Wolfgang Barthel sei an dieser Stelle von ganzem Herzen Dank gesagt. Trotzdem brauchen wir auch weiterhin neue Mitarbeiter. Die anvisierte Zielgruppe sind hierbei vor allem Cantorianer der neunten und zehnten Klassen. Ansprechpartner für Euch ist jeder IHH-KUH-Redakteur im Schülerzeitungsraum (zweite Etage, direkt neben dem He-Da-Kreativzimmer).

Unser Layout hat mit dem Abgang von Ulrich Möbius einige grundlegende Änderungen erfahren. Spielereien mit einem Dutzend Schriftsätzen pro Ausgabe und protzige Impresen gehören der Vergangenheit an. Ist IHH-KUH dadurch jetzt die unverschämteste Art, Understatement zu zeigen? Nein.

Wie immer warten wir mit hochaktuellen Features auf. Erwähnt seien hier nur unsere Texte über Mururoa (Seite 14) und den Lebensweg des Chefs unserer Anstalt (Seite 10). Weiterhin ist der größte Teil der IHH-KUH-Kult- und Kulturseiten (KluT, THE Black Page, Das Ohr, kultra) geblieben; lediglich Canabis T. hat sich eine letale Dosis Lysergsäureäthylamid (*peace, Kurt!*) verpaßt und kann so nie wieder durch die Gegend haschen. Das war's für diesmal.



Ciao, carini - e mille grazie per comprare!

V-Mann unterwegs

IQND-Undercover-Agent: Versteckter Ermittler im Internat

Sperrholz, Schwamppilz & Beton

Gerade zurückgekehrt aus der Sommerfrische, mit strohblond badewasserchlorgebleichtem Haar, einem knackigen Sonnenbrand auf den Schultern und einem zur Tarnung aufgesetzten Hut, der mich aussehen läßt als sei ich der Pate in Person, versuche ich, an jenem denkwürdigen Donnerstag im August 1995 gegen zwei Uhr nachmittags Zugang zum Schülerwohnheim Lilienstraße (ehedem: Internat des GCG) zu bekommen. Gut versteckt zwischen Plattenbauten und von Hundenvollgekackten Sandkästen liegt der bewußte Flachbau, der nur über ausgetretene Betonpflasterpfade und vorbei an verrosteten Gittertoren zu erreichen ist. Sperrangelweit steht die Tür zum früheren Internat offen; weniger einladend wirkt da schon die zappendustere Flurhöhle samt

ihrem fischigen Geruch, die mir hinter dem Eingang entgegengähnt.
 "Wer bist denn Du?"
 Meint die mich?
 "Wie heißt Du denn?"
 Ja, sie meint mich. In der Tat. Eine von den mehr oder weniger gepriesenen Erzieherinnen muß das wohl sein, die da wirklich was von einem mit allen Wassern gewaschenen V-Mann wissen will. Eigentlich will ich schweigen; beim Anblick ihres "Sag`s-mir-oder-ich-schimpf-Dich"-Gesichts rücke ich dann aber doch spontan mit meinem Namen raus.
 "Wo willst Du denn hin?"
 Wahre Neugier kennt keine Grenzen. Nach dem auch diese Frage abgeklärt ist, kann mein Rundgang durch das Wohnheim beginnen.

Im Lichthof des Hauses -abgesehen von einem Verschlag in der Größe eines durchschnittlichen Neubauklos der einzige Ort zum legalen Teerinhalieren im Internat- erblicke ich zwei extrem herumhängende Gestalten beim konspirativen Konsum einer Schachtel Gauloises. Ich komme mit den beiden ins Gespräch.

Interessante Sachen werden mir erzählt: Von einem täglichen Frühstück aus pappigen Brötchen, zerflüssener Butter, glibbrigem Brot-aufstrich und Tee á la Abwaschwasser ist die Rede; das Abendbrot

sieht im Wesentlichen genauso aus. Beides zusammen kostet 25 harte D-Mark pro Woche; Mittagessen gibt's in der Schule. Guten Appetit.

Kein Wunder ist es daher, daß viele Internatler den Wunsch verspüren, sich anderweitig mit Lebensmitteln einzudecken und so zum Wochenanfang meist mit diversen von Mutti gepackten Stullenpaketen anrücken, die in einem der spärlich gesäten Kühlschränke des Wohnheims

verstaubt werden dürfen.

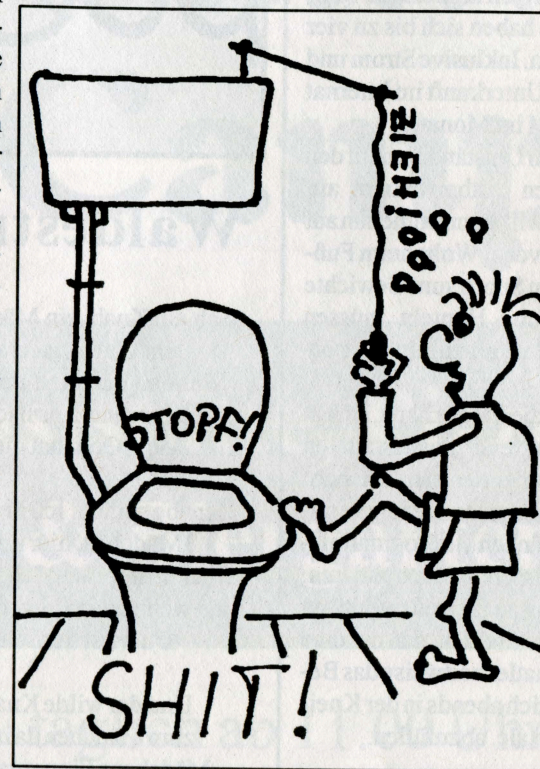
Zwei Tage später muß jedoch alles eßbare aus den Frigos verschwunden sein. Sind am Dienstagabend noch irgendwie

brauchbare Nahrungsmittel in einem Kühlschrank aufzutreiben, kann es laut inoffiziellen IQND-Informanten durchaus geschehen, daß diese Speisen unter dem Deckmäntelchen der Hygiene durch kaltblütige Fachkräfte entsorgt werden. Apropos Hygiene:

Die Toiletten im Internat duften -hust- interessant, die Klospülung rieselt

müde vor sich hin, das Trinkwasser rinnt braun aus der Leitung, und die Systematisierung der Schwamppilzkulturen in den Duschkabinen wäre ein lohnenswertes Jugend-Forscht-Projekt.

In vergleichbarem baulichen Zustand sind auch einige Zimmer der Wohnheiminsassen sowie die dazugehörige Möblierung. Die Tapeten an den Wänden sind stark angegilbt, die aufgestellten Betten werden teilweise nur noch durch Batteri-



en provisorisch eingedrehter Kreuzschlitzschrauben zusammengehalten, Risse zieren Decken und Wände.

Solcherlei Zimmer von zumeist 42 Quadratmetern Fläche haben sich bis zu vier Bewohner zu teilen. Inklusive Strom und Wasser kostet die Unterkunft im Internat pro Person 260 DM im Monat.

Wer unter all diesen Umständen nicht den ganzen Tag seinen Mitbewohnern auf den Wecker gehen will, kann immerhin auf der grünen Wiese vorm Wohnheim Fußball spielen oder im Sportraum Gewichte stemmen. Taugliche Hanteln müssen selbstverständlich in Eigeninitiative organisiert werden.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich in der wenig umfangreich ausgestatteten Hausbibliothek mit zerlesenen Büchern einzudecken oder an ein paar völlig veralteten Siemensschränken die Programmierung von 16-Bit-Maschinen zu trainieren. Bei diesem Angebot an Freizeitaktivitäten ist es durchaus verständlich, daß der eine oder andere Internatler zeitweise das Bedürfnis verspürt, sich abends in der Kneipeum die Ecke mit alc. abzufüllen.

Na denn, Prost!

Diesen Gedanken muß ich beim Verlassen des Internats wohl etwas zu laut gedacht haben; eine der Erzieherinnen drohte mir jedenfalls mit Hausverbot.

Macht nix, wollte sowieso grad' gehen.

-bv-

poem

Waldestragik

Sah ein Knab' ein Mädchen stehn,
im Walde, ganz alleine.
Ward so jung und morgenschön,
lief er schnell, es nach zu sehn -
Mein Gott, hat die Beine!

Knabe sprach: Ich brauche Dich,
Mädchen, hier im Walde.
Mädchen sprach: Ich warne Dich -
und wenn mein Fingernagel bricht -
Du wirst tierisch leiden.

Und der wilde Knabe kroch
zum Mädchen da im Walde.
Mädchens Fingernagel brach -
half ihm doch kein Weh und Ach,
wer Zecken hat, muß leiden!

-katja-

frei nach
J. W. v. Goethes
"Heidenröslein"

Country Camp

Gaststätte, Pizzeria & Biergarten

täglich ab 11.00 Uhr

Nietleben, Waidmannsweg 37,

Ecke Heidestraße

Gemütliche Atmosphäre bei italienischer und
deutscher Küche

Familienfeiern in Gaststätte & Biergarten
Grillabende & Möglichkeit zum Selbstgrillen

ANZEIGE

ANZEIGE

Dem Chef auf den Zahn gefühlt - Dr. Müller über sich und seine Karriere.

Die Lehrerlebensgeschichte

Wen hat es wohl noch nicht in irgendeiner stillen Minute interessiert, was unser Schulleiter Herr Dr. Müller in seinem früheren Leben so getrieben hat. Ob dies nun interessant sei oder nicht, möge jeder für sich selbst entscheiden, doch es ist sicher wahr, daß der Job eines Schulleiters nicht so leicht zu ergattern ist, wie es dem einen oder anderen scheint. Also: Nun ein paar

Wenigkeit. Teilweise vom Großvater betreut, wuchs der Knabe heran und begann 1955 seine "schulische Karriere", indem man ihn auf die POS einschulte. Wie sich später herausstellen sollte, würde er in die Fußstapfen seines Vaters treten. Dieser war nämlich auch Schulleiter, was klein Herrn M. dazu bewog, nicht die EOS zu besuchen.

... daher eventuell seine etwas urige Art ...

Episoden aus dem sagenumwobenen Leben unseres Direx:
Er wurde eines wundervollen Tages im Februar 1949 geboren, und zwar in der mehr oder weniger Stadt Ballenstedt (Zitat: "...in der Residenzstadt von Albrecht dem Bären" - nun ja, daher evtl. seine etwas urige Art). Es war einer von vielen 10. Februaren dieses Jahrhunderts, und wie auch nicht anders zu erwarten, brachte dieses Datum über die Jahrzehnte noch viele weitere glänzende Persönlichkeiten hervor, wie Bertolt Brecht und meine

... der große Durchbruch nach Sandersleben...

Nach seiner schulischen Laufbahn war er kurzzeitig in Leuna als Elektromonteur tätig, schwenkte dann aber doch auf die intellektuelle Ebene des Lehrerstudiums für Mathe und Physik in Potsdam ein. Da selbst Goethe die Messestadt als "mein klein Paris" bezeichnete, hielt es auch Dr. M. nicht länger in Potsdam, und er wechselte nach Leipzig.
Mit seinem dort errungenen Staatsexamen und dem Diplom über "Erwartungen der Schüler an die Lehrer" gelang ihm dann der große Durchbruch nach Sandersleben,

... tja, und seitdem ist er da...

wo er erstmals seine Tätigkeit als Lehrkörper wahrnahm und unterrichtete. Doch seine Karriere wurde jäh durch seine Einberufung im Oktober '74 zur NVA unterbrochen. Auch dort zeigte er Zeitgeist, indem er die Küche wieder finanziell aufpäppelte. Danke, Gefreiter Müller! 1977 verschlug es diese enthusiastische Person dann endlich nach Halle, wo Herr M. dann auch im Herbst '80 "planmäßig" seine Doktorarbeit über "Interessenentwicklung der Schüler im Physikunterricht" einreichte und sie im März darauf erfolgreich verteidigte: Bravo, Dr. M.! Er selbst bezeichnet diese Dissertation als "eine der ersten auf diesem Gebiet",

was kaum noch Raum für Kritiken läßt. 1981 brachte dann Sonnenschein in das Herz unseres Dr. M., denn er hatte das Vergnügen, in Quedlinburg Studenten zu unterrichten, und das Erfreuliche für ihn: Es

waren größtenteils Studentinnen. Na, wenn das Ihre Frau wüßte, Herr Dr. M.! 1983 kehrte er zurück in unser Städtchen und wurde Wissenschaftlicher Assistent an der Hochschule, und um genau zu sein: für Didaktik der Physik.

Irgendwo dann wurden seine zwei Kinderlein geboren, was allerdings in unserem Interview nur auf Nachfrage geäußert wurde. Mit der Wende '89 begab sich auch Dr. M. in andere Gefilde, und so

bewarb er sich an unserer Schule und wurde "...von der Gesamtkonferenz bestätigt."

Tja, und seitdem ist er da und wird wahrscheinlich auch noch eine Weile bleiben, und sollten wir uns wieder mal die Frage stellen: "Was ist das für ein Mensch, unser Dr. Müller...", wird es mit diesem Bericht wenigstens etwas klarer.

Oh ja, bevor es mir unter den Schreibtisch fällt: Seit 1990 hat er den Vorsitz im

"Deutschen Verein der Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts e. V." in Sachsen-Anhalt, und dies stellt die zur Zeit erklimmte Stufe seiner Karriereleiter dar.

-hw-

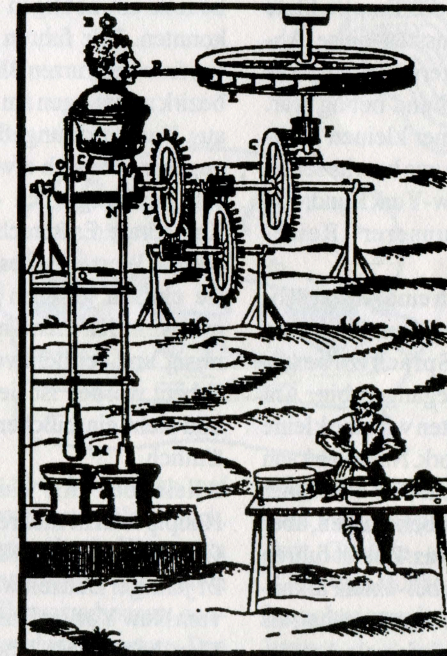


Abb. 5. Brancas Dampftrieb (1629). Ein Hüfischer B bläst einen Dampftrieb D gegen ein Schaufelrad E, das über ein Zahnradgetriebe F—L eine Pulverstampfe antreibt.

Michael Schulz, ein Schüler unseres Hauses, berichtet hier in mehreren Folgen über sein Jahr in Amerika.

Auf Trip nach New York

Wir kamen abends gegen 20⁰⁰ Uhr in unserer Unterkunft in New York an. Eigentlich wollten wir gleich das Empire State Building besuchen, mussten diese Absicht jedoch auf später verschieben, da es schon ziemlich dunkel und neblig war. Dinner hatten wir in einer kleinen Gaststätte an der 6th Avenue, wo bereits schon die Teilnehmer einer New-York Rundreise (veranstaltet von unserer Reiseorganisation) waren.

Zufälligerweise traf ich eine Austauschschülerin, mit der ich zusammen in einer der EuroVacances Sprachvorbereitungskurse in Berlin gegangen bin. Am nächsten Morgen starteten wir eine kleine Rundfahrt durch New York. Natürlich kann man an einem Tag nicht viel von einer Großstadt wie dieser mitbekommen, aber wir sahen immerhin etwas. Zuerst fuhren wir am Battery-Platz vorbei-einer Parkanlage, die ihren Namen bekommen hat, als sie im Unabhängigkeitskrieg als Armeesammelplatz zum Schutz des Hafens diente.

Unser nächster Stop war Castle Clinton (der Name hat nichts mit dem jetzigen Präsident zu tun), einer Hafenbefestigung, von der man einen schönen Blick auf die Freiheitsstatue haben kann. Leider war

das Wetter genauso schlecht wie am Vortag, so daß wir nur eine dunkelgraue Silhouette am nebligen Horizont erkennen konnten. Wir fuhren weiter downtown, warfen einen kurzen Blick in den Wallstreetbezirk und stiegen am Rockefeller Center aus. Uns wurde ungefähr eine Stunde Zeit gegeben, um sich etwas umzusehen. Zuerst besichtigte ich die Saint-Patricks-Kathedrale. Es ist recht schwer, diese Kirche mit Worten zu beschreiben. Man muß sie einfach gesehen haben, auch wenn man kein Kirchenfan ist. Sie ist einfach riesig und schlichtweg beeindruckend. Erbaut worden ist sie im gothischen Stil und sieht ein bißchen dem Kölner Dom ähnlich.

Allein das mit Kupfer beschlagene Hauptportal ist mehrere Meter hoch. Der Grundstein wurde 1855 gelegt und nach 21 jähriger Bauzeit wurde die Kathedrale vom New Yorker Erzbischof eingeweiht. Man betritt fast eine andere Welt, die hektische Großstadt hinter sich lassend. Im Inneren der Kirche kommt man sich ganz klein und unbedeutend vor und spürt fast automatisch etwas von ihrer Erhabenheit und Würde. Am schönsten fand ich die prachtvollen, riesigen, farbenfrohen Bleiglasfenster und den Altar. Natur-

lich darf eine der Größe der Kiche angemessene Orgel (mit über 7000 Pfeifen) nicht fehlen. Noch ein paar Zahlen zur St-Patricks-Kathedrale : sie ist 122 m lang, 53 m breit und 100 m hoch. Die Steinrosette über dem Eingangsportal hat einen Durchmesser von 19 m.

Insgesamt finden in der Kathedrale über 2400 Menschen Platz. Das Wetter hatte sich mittlerweile verbessert, und wir beschlossen, das Empire State Building zu besuchen. Mit etwa 425m war es einst für über 30 Jahre das höchste Gebäude der Welt. Es brauchte eine ganze Weile, bis wir in der Aussichtsplattform im 86. Stock ankamen. Es gibt übrigens keinen 13. Stock - die Zahl 13 ist auch in den USA eine Unglückszahl. Man hat einen

fantastischen Blick über Manhattan und die anliegenden Bezirke von New York. Vor einigen Jahren wurde ein Eisenzaun um die Plattform angebracht. Nicht etwa um tragische Unfälle vorzubeugen sondern um Selbstmörder abzuschrecken. Das Empire State Building war in den letzten Jahrzehnten sehr beliebt für Todes sprünge. Im eigenen Souvenirshop kann man alle möglichen Ansichtskarten, T-Shirts, Pullovers, Mützen, usw. erwerben oder sich ein paar Münzen plattwalzen lassen. Man sollte jedoch nichts tatsäch-

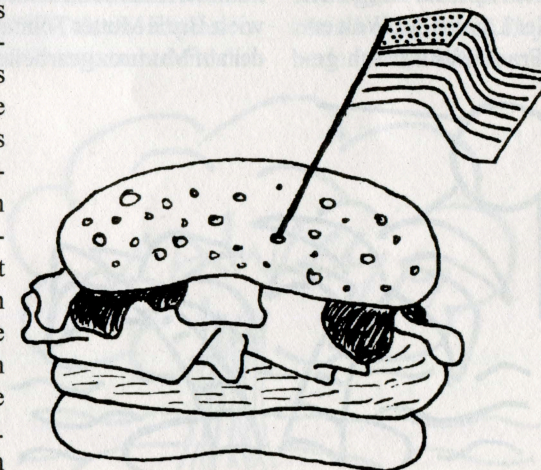
lich kaufen, da man es innerhalb von 10 Minuten bereuen würde. Höchstwahrscheinlich findet man auf der Straße neben dem Eingang einen Händler, der exakt dieselben Sachen dreimal billiger verkauft. Neben verschiedenen Büros und Geschäften ist auch das Guinness Museum der Weltrekorde im Empire State Building untergebracht.

Für den Rest des Tages hatten wir zwei Möglichkeiten - entweder die Freiheitsstatue zu besuchen oder durch "Chinatown" und "Little Italy" zu wandern. Chinatown, ein kleiner Stadtteil, der schon seit Generationen von Familien asiatischer Abstammung bewohnt wird, ist wahrscheinlich der lebendigste Platz in ganz New York. Es ist fast

wie eine kleine Welt für sich. Die Straßen sind vollgestopft mit Händlern, Verkäufern, Gemüse- und Fischständen, vielen Klein-geschäften in denen man Gebrauchsgüter kaufen und auch tauschen kann.

Am häufigsten findet man jedoch kleine Restaurants. Die Menschen sind sehr freundlich und hilfsbereit, sprechen jedoch nicht unbedingt Englisch, wie ich feststellen musste. Unsere Reise wurde mit einer Pizza-Party in unserem Hotel und einer Disco beendet.

-ms-



Für weltweites Aufsehen sorgen die von Frankreich geplanten Atomtests. Wir analysieren die Hintergründe.

Mururoa - Ende eines Idylls?

Nachdem der Kampf um die Versenkung der Ölplattform Brent Spar für lange Zeit die Menschheit aller Länder der Welt erzürnte, schockte Frankreichs frisch ge-

wählter Präsident Jaques Chirac erneut unseren Planeten: Im Mururoa-Atoll sollen acht Atomtests durchgeführt werden, unwider-ruflich!!! Dabei war er sich sicher nicht der heftigen internationalen Reaktionen, die seine Ankündigung auslösen würde, bewußt.

Bei diesem gewaltigen Medienrummel stellt sich garantiert nicht nur uns die Frage:

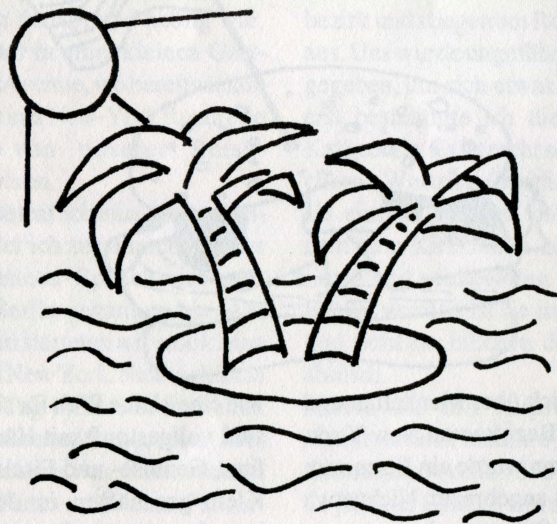
“Was kümmert MICH das denn???” Ja, bei dieser Entfernung von über 16.000

Kilometern eigentlich nichts. Und was kümmern uns denn diese Inselbewohner, wie z.B. die Mutter Toimata und ihr Mann, der auf Mururoa gearbeitet hat? Vier ihrer

zehn Kinder hat sie durchgebracht. Immerhin. Eines ihrer Kinder hatte bloß ein kleines Hautproblem: Es schälte sich sofort nach der kleinsten Berührung. Aber die französischen Ärzte meinten: Das Baby ist gesund. Ein anderes litt etwas an chron-

nischem Durchfall und Krämpfen. Nach zwei Wochen Krankenhaus starb es, leider. Die anderen starben kurz nach der Geburt.

Auch viele andere Bewohner auf Mururoa und in der näheren Umgebung leiden an



MURUROA VOR ...

schweren Krankheiten, wie z.B. Krebs. Doch so ganz negativ sollte man die Sache nicht sehen. Man bedenke doch schließlich das Problem der Bevölkerungsexplosion.

Überhaupt: Seit 1960 zünden die Franzosen nun schon Atombomben auf dem Mururoa-Atoll, dieser zerbrechlichen Vulkaninsel im Südpazifik. Bisher waren es schon über 180 Sprengungen. Und noch nicht ein einziger Zwischenfall hatte Auswirkungen auf Deutschland.

Weder am 25. Juli 1979, als eine Explosion ernste Risse im Atoll verursachte und die

ausgelöste Flutwelle ein paar Testanlagen überschwemmte, noch im Frühjahr 1981, als ein Wirbelsturm radioaktiven Müll vom nördlichen Teil des Atolls fortblies.

Nicht einmal der von ein paar Ökos befürchtete endgültige Durchbruch des

Atolls und die damit verbundene Flutung des Atomüllagers und der unterirdischen Sprengkammern konnte eine Gefahr für Deutschland bedeuten. Schließlich sind wir nicht so ein Pazifikanrainerraum. Diversen Versicherungen der französischen

Regierung zufolge besteht ja nicht einmal ein Risiko für die umliegenden Staaten. Warum diese es dann auch nicht wahrhaben wollen, daß derartige Testreihen durchgeführt werden, ist unverständlich. Schließlich sind solche Versuche doch zur Wahrung des atomaren Gleichgewichts und zur Sicherung des Weltfriedens unbedingt notwendig.

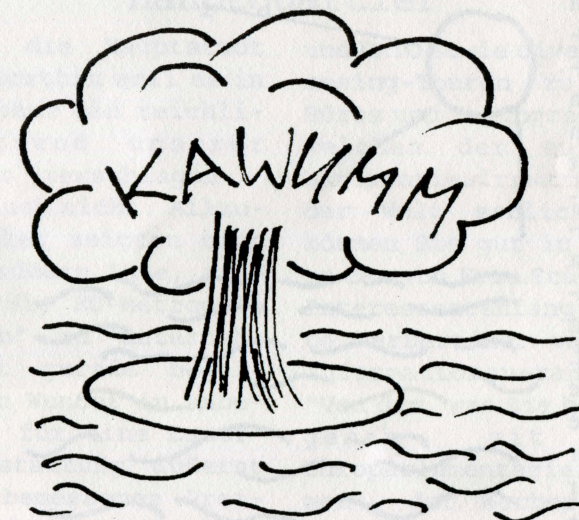
Deshalb ist es auch unerklärlich für uns, warum Australien und andere Länder dieser Region Protestaktionen gegen die französische Regierung, die ja wirklich nur das Beste für alle will, starten.

Statt Botschaften zu besetzen und französische Produkte zu boykottieren, sollten sie doch lieber dankbar sein und fleißig Trüffel und Rotwein kaufen.

Damit allerdings das Gleichgewicht nicht

kippt, hat sich kürzlich auch die Regierung der Volksrepublik China entschlossen, eine Testserie durchzuführen. Nicht schlecht eigentlich, denn: Konkurrenz belebt das Geschäft.

-wb & ses-



... WÄHREND ...

Urlaub auf Mururoa - Da strahlt die ganze Familie

Besuchen Sie uns auf unserer Urlaubsinsel Mururoa in Französisch-Polynesien. Genießen Sie unvergeßliche Tage inmitten einer auf der Welt einzigartigen Landschaft.

Beobachten Sie das, was noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat, insbesondere unser Nationaltier, den dreibeinigen Vogel Uran Trois. Doch auch andere Spe-

zies stehen dem nicht nach. Entdecken Sie Delphine in den schillerndsten Farben. Fast wie im Märchenland! Unsere Küche ist für ihre Spezialitäten berühmt in aller Welt. Haben sie schon mal eine Orange in der Größe einer Melone gegessen?

Dabei achten

wir selbstverständlich streng auf die Einhaltung der französischen Vorschriften für Genmanipulation.

Und am Nachmittag können Sie einen unserer wunderhübschen Strände besuchen. Um Ihre Bräune wird Sie später jeder

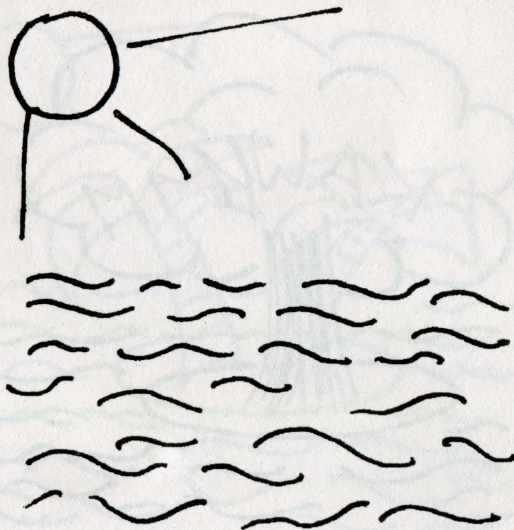
beneiden. Schon bei Ihrer Anreise werden sie von speziell ausgebildeten Sicherheitskräften eskortiert.

Um Ihre Privatsphäre zu gewährleisten, haben wir eine Schutzzone von zwölf See-meilen eingerichtet. Denn: Ihre Sicherheit ist unser oberstes Gebot.

Als krönenden Abschluß Ihrer Reise erleben Sie ein leuchtendes Feuerwerk, das

die Erde erbeben läßt. Wir garantieren Ihnen viele bleibende Erinnerungen. Und nicht nur Sie, auch Ihre Kinder und Kindeskiner werden noch lange an diesen Urlaub denken.

Deshalb buchen Sie noch heute, und schreiben Sie an:



... & NACH 'M TEST

Atom Tourist
Militärhauptquartier
Abteilung Tourismus & Propaganda
Postfach 08-15/4711
75004 Paris
Frankreich

-wb & ses-



Exklusiv.
Primitiv.
Innovativ.

Kaffeefahrt nach Brüssel - Frau Stü- ber bringt sich ein - Besuch im NATO- Hauptquartier

Brüssel - die Hauptstadt Belgiens. Dorthin soll es in diesem Oktober ein reichliches Dutzend unserer Kursstufler verschlagen - oder eben auch nicht. Allzu viele Schüler zeigten sich von Frau Stübers Idee, eine Fahrt in "die EU-Metropole schlechthin" zu unternehmen, nicht gerade begeistert. Kein Wunder in Anbetracht des für eine Dauerwerbeveranstaltung äußerst reichlich bemessenen Preises von 220 DM. Auch wenn der Verkauf von Lamafelldecken und Rheumatinkturen wohl kaum auf dem Ablaufplan stehen wird: Das Fünf-Tage-Programm beinhaltet unzählige Schönredesymposien für EU

und NATO sowie diverse Sightseeing-Touren zu all den Büros und Tagungszentren, in welchen der europäische Bürokratiewirrwarr das Licht der Welt erblickte. "Leben können Sie gut in Brüssel", so der von Frau Stüber zwecks Interessentenfang engagierte Werberedner während der Informationsveranstaltung. "Von dem, was Sie beim Essen gehen mit einem Europarlamentarier abbekommen", der Werber streicht sich über seinen Bauch, "werden Sie allemal satt." Man sieht`s ihm an. -bv-

In der nächsten Ausgabe von KluT: Wie groß ist der Schniedel von Männeken Piss?

KluT --- KluT --- KluT --- KluT --- KluT --- KluT

Unsere Reiseangebote:

1. Bei unseren **STUDIENTOUREN** besichtigen wir typische Sehenswürdigkeiten einer Region Deutschlands.
2. Bei unseren **KLASSENFAHRTEN** in verschiedene Zielgebiete Deutschlands organisieren wir erlebnisreiche Tagesfahrten am An- und Abreisetag nach Ihrer Wahl und sind auch bei der Programmgestaltung vor Ort gern behilflich.
3. Unsere Reiseangebote für **PROJEKTWOCHEN** und **KURSSYSTEME** beinhalten Tages- und Mehrtagesfahrten, die zur direkten Unterstützung des Unterrichts gedacht sind. Hierzu gehören auch die unter Punkt 1 aufgeführten Studientouren, die wir dann entsprechend gewünschten Lehrplanziele verändern bzw. ergänzen können. Der Preis verändert sich hierbei nur um die tatsächlich zusätzlichen Eintrittspreise.
4. Unsere **ABSCHLUSSFAHRTEN** sind **STUDIENTOUREN** ins Ausland.
5. Unsere **FERIENTOUREN** sind Hobbyfahrten in der Freizeit.

STUDIENREISEN
DerregionaleSpezialist
für Schülerreisen
Vogelherd 14
06110 Halle

Eure Vorteile:

1. Bei Studientouren beinhalten unsere Preise auch Eintritts- und Führungskosten.
2. In unseren Großraumbussen können 2 bzw. 3 Klassen gemeinsam fahren - das heißt sparen und mehr Spaß haben.
3. Natürlich erarbeiten wir auch individuelle Angebote Eurer Wahl.
4. Wir suchen auch Euren Reisepartner, wenn Ihr nur eine Klasse seid.
5. Wir vermitteln die Unterkunft in Jugendherbergen, denn sie sind für Schülerreisen am besten geeignet.

Interessiert?

Unser telefonischer Beratungsservice:

Mo - Fr: 9 - 16 Uhr und 18 - 20 Uhr,
Sa: 9 - 12 Uhr, Tel.: (03 45) 77 00 253

ANZEIGE

ANZEIGE

Sowas wie schwarzer Humor Survival-Hints für alle Cantor-Einsteiger

Allen Neuen an dieser Anstalt ein herzliches Grüß Gott. Glück Auf und Happy Halsbruch. Dem, wo noch nicht weiß, wie es bei uns läuft, seien an dieser Stelle einige Tips zum Überleben im Unterricht von Teichmann & Co. gegeben.

Don Schwäbe:

Wer das Problem nicht erkennt: Glücklich sein, vergessen, zur Hintertür reinkommen und sagen: "Ich will's trotzdem wissen."

Frau Schemmerling:

...und auch von diesen Hausaufgaben wird sie sich ein paar mit nach Hause nehmen.

Frau Eichhorst:

Never forget your honey in the morning!

Herr Eisfeld:

Mit Westkreide in Tütchen alles verbal notieren.

Herr Kimmel:

Solange man die Anziehungskraft noch überwinden kann: Photonentorpedos aktivieren, Gravitation berechnen, und: RAUS!

Herr Dr. Weddeler:

Im Unterricht aufpassen, zum Themawechsel interessante Zwischenfragen stellen - oder Fische gucken geh'n.

Frau Trepte:

Laßt Euch nie auf den Arm nehmen!

Frau Stüber:

Vorsicht! Frau S. neigt dazu, ahnungslose Schüler spontan zur Teilnahme an Kaffeefahrten zu überreden.

Frau Teichmann:

Alles erdenkliche tun, damit keine Langeweile aufkommt (siehe auch IHH-KUH Nr. 7, Oktober 1994).

T HE Black Page

Herr Dr. Müller:

111% der Schüler des GCG lieben ihn: zu Steckdosen hat er ein weniger gutes Verhältnis.

Zur Diskussion über die Liberalisierung des Rundfunkrechts in Sachsen-Anhalt

RadioAktivität in Halle

Hat sich eigentlich schon einmal einer der Leser Gedanken über das Rundfunksystem hierzulande (gemeint ist speziell in Sachsen-Anhalt) gemacht? Sicherlich nicht. Dafür haben das aber andere getan, und es reichlich besch... gefunden. Es kann doch nicht sein, so sagte man sich, daß das neue Bundesland, welches als erstes damit begonnen hat, Privatfunklizenzen auszustellen, heute in der Entwicklung total hinterherhinkt. Um den Willen nach Veränderung kundzutun, gründeten sie RadioAktiv (Anm.: das ist kein Schreibfehler, die Leute schreiben sich wirklich so zusammen, ohne Leerzeichen!), eine Piratenradioinitiative, die sich für eine Liberalisierung des Rundfunkgesetzes in Sachsen-Anhalt einsetzt. Kopf derselben ist Markus Weber alias Mark Hegewald, ein 23-jähriger Freier Journalist, der in der Eislebener Straße in Nietleben wohnt. Von seiner Wohnung aus begannen er und seine Mitstreiter am Neujahrstag 1995, regelmäßige Programme auszustrahlen. Noch nie gehört? Kein Wunder, denn gesendet wurde zunächst nur Freitag und Sonnabend, nachts von 01.00 bis 03.00 ME(S)Z,

und das noch dazu auf einer ungewöhnlichen Frequenz, nämlich 27505 kHz, etwas oberhalb des CB-Funkbandes und unterhalb des 10m-Amateurfunkbandes. Der Sender war etwa bis nach Zeitz, Bitterfeld und Eisleben zu hören.

Eines schönen Tages bekam Mark Hegewald einen Anruf von einem Hörer in der Südstadt, der davon berichtete, das RadioAktiv in der Südstadt auf UKW 95,2MHz zu hören sei. Für Mark war das völlig neu und er machte sich auf den Weg, um nach dem Sendenden zu suchen, was, so Mark wörtlich, für einen technisch halbwegs Versierten kein Problem sei. Der gute Mann, der diese Sendungen auf UKW übertrug, meinte, daß er damit RadioAktiv helfen wollte, auf UKW zu kommen. Letztendlich wurde die Initiative wohlwollend aufgenommen und die UKW-Sendungen ausgedehnt, so daß man zeitweise mit 12 UKW-Kleinsendern, die über das gesamte hallesche Stadtgebiet verteilt waren, sendete.

Der Sender für Neustadt arbeitete übrigens auf der Frequenz 104,45MHz, und er hat seine eigene Geschichte. Eigentlich sollte er wie alle anderen auch auf 95,2

arbeiten, aber er war nicht so weit nach unten abzustimmen, so daß man nach einer halbwegs freien Frequenz im oberen Bereich des UKW-Spektrums suchte, und die 104,45 fand.

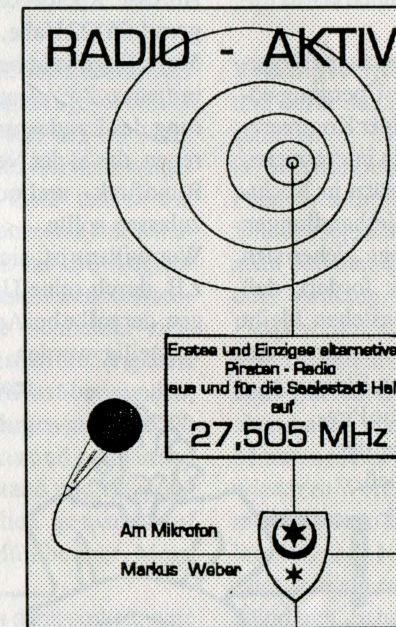
Mitte Februar wurde das Angebot ausgedehnt, eine Sendung freitags zur bekanntesten Zeit kam hinzu. Diese war dann meist einem speziellen Thema gewidmet, während man sich sonst allgemein hielt. Es gab zwischen den Musiktiteln (die im Übrigen meist derart waren, wie man sie im Dudelfunk nicht zu hören bekommt) Meldungen über das Geschehen in und um Halle, Medienmeldungen (vor allem aus dem TV-Bereich) sowie das Weltwetter, zusammengestellt nach Hörerwünschen. Am 7.6.1995 klingelte es gegen 02.30 bei Mark an der Haustür. Man fragte sich, wer wohl um diese Zeit noch Einlaß begehren würde. Die Kriminalpolizei war's, in Begleitung eines Peilwagens der Deutschen Telekom.

Der Bürger solle sich ausweisen, wurde verlangt. Nachdem dieser das getan hatte, wartete man auf den Staatsanwalt, der zur geplanten Hausdurchsuchung anwesend sein mußte. Das Gespräch mit den Peil-

wagenleuten und den Polizisten ergab, daß diese das RadioAktiv-Programm ganz in Ordnung fanden. Am nächsten Tag meldete die Staatsanwaltschaft, der Täter sei geständig, weshalb er sich auch auf freiem Fuß befände. Jener hatte in der Zwischenzeit verschiedene Journalistenkollegen zusammengetrommelt, die dann über seine Aktionen berichteten, so z.B. bei MDR Info, im MDR-TV Landesprogramm für Sachsen-Anhalt, bei Radio SAW, in der MZ und in der Bild-Zeitung, die ihm zu einem späteren Zeitpunkt sogar eine halbe Titelseite widmete. Da sich am Rundfunkgesetz in Sachsen-Anhalt noch nichts geändert hatte, dachte man bei RadioAktiv auch nicht ans Aufhören. Man bekam Sendezeit bei Radio Blau, dem Leipziger Bürgerradio, das jeden Sonntag von

17.00 bis 21.00 seine Programme auf 97,6MHz ausstrahlt, ganz legal und mit Lizenz.

Die erste Sendung aus dem "Leipziger Exil" fand am 25.6. statt, und sie wurde ein großer Erfolg. Radio Blau und Mark Hegewald bekamen viele Anrufe, die zeigten, daß das Programm positiv aufgenommen wurde. Einziger Nachteil: Es paßt nicht



ganz in ein nichtkommerzielles Lokalradio, was auch dazu führte, daß RadioAktiv bei den Radio-Blau-Machern nur auf ein geteiltes Echo stießen. Trotzdem gibt es zur Zeit einmal im Monat eine Halbstundensendung via Radio Blau. Die Julisendung via Radio Blau wurde zusammen mit einer anderen Radioinitiative aus Halle gestaltet, die sich "Corax" nennt, und nach dem Eindruck von Radio Blau noch etwas trägt ist.

Die Sendungen über den Leipziger Bürgerfunk stellen aber nur eine Übergangslösung dar, da sich ein Leipziger Kommerzsender für den Hallenser zu interessieren begann, um mit ihm Sendeplätze im Nachtprogramm zu füllen. Die Verhandlungen darüber sind in vollem Gange, ziehen sich aber etwas hin, da Mark fordert, daß RadioAktiv als solches bestehen bleibt und er sich nicht irgendwo unterordnen muß. Falls man zu keiner Einigung kommt, will RadioAktiv "die Piraterie perfektionieren", wie der Stationsbetreiber wissen ließ. Welcher der drei kommerziellen Sender der fragliche

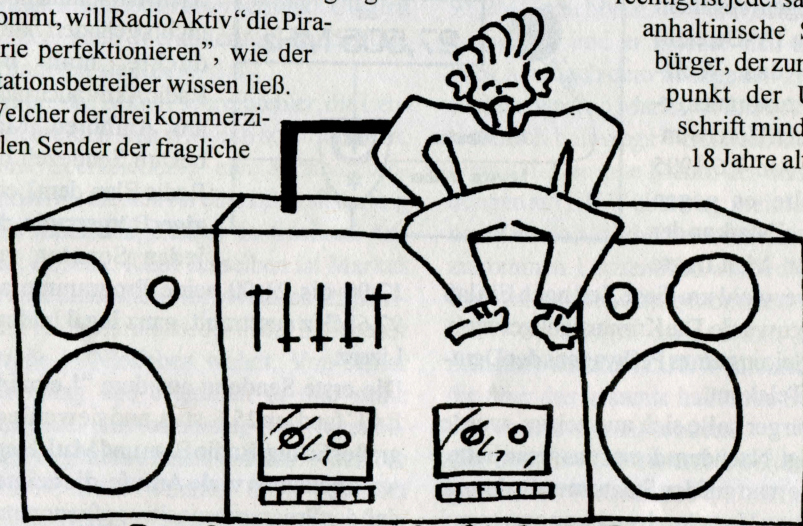
ist, wollte Markus Weber, so das in den Sendungen verwendete Pseudonym, aber vor Abschluß der Verhandlungen noch nicht sagen.

Aus meiner Sicht dürfte es sich aber um Energy Leipzig handeln, da diese Station bereits ähnliche Projekte mit anderen Gruppen durchführt. Postalisch ist RadioAktiv auch zu erreichen, und zwar über folgende Adresse: RadioAktiv, Postamt 90, postlagernd, 06122 Halle.

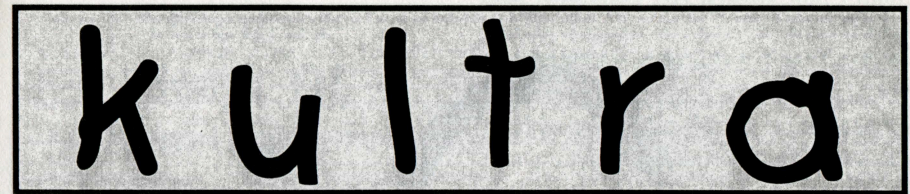
Mark Hegewald begründete eine Volksinitiative. Ziel dieser ist es, eine Novellierung des Landesrundfunkgesetzes anzuregen, das in der Neufassung auch lokale Rundfunk- und/oder Fernsehstationen zulassen sollte.

Wer willens ist, sich an dieser Initiative, z.B. durch seine Unterschrift zu beteiligen, der sollte bei Andreas Erbe, Klasse 12 vorstellig werden. Zur Unterschrift berechtigt ist jeder sachsenanhaltinische Staatsbürger, der zum Zeitpunkt der Unterschrift mindestens 18 Jahre alt ist.

-ae-



LITTLE KID JOE & HIS GHETTOBLASTER



Schneider In Concert

Freitag abend - Helge-Schneider-Konzert auf der Peißnitz: So ziemlich jeder wollte dorthin gehen, bis er von den 35 Mark Eintrittsgeld erfuhr. Dies war auch eingefleischten Fans zuviel Geld und so traf man vor Beginn des Konzertes jede Menge Gaaanz-zufällig-kurz-vor-den-Abgrenzungen-Picknickende und nebenbei Rauschschmeißer-besülzende Schneider-vielleicht-doch Fans. Hatte man die Strapazen des Hineingelassenwerdens überwunden, wartete man nun zusammen mit ca. 2000 anderen Schneider-Fans und permanent zwischen Ausschankstand und Sitzplatz pendelnden Bierbäuchen gespannt auf das Auftreten des Mühlheimer Mega Stars.

Kurz nach neun war es dann soweit: eine zerknautschte Figur in gelben Schnabelschuhen und viel zu großem blauem Anzug watschelte vom Fanjubiläum begleitet auf die Bühne. Unvorsichtigerweise hatte er seinen groß angekündigten Hund Hank, der ihn vor seinen Fans schützen sollte, nicht mitgebracht, so daß ihm seine heißgeliebten Ifften in der ersten Reihe seine Gitarre zerstörten. Helge spielte kurzerhand das Lied zuende und ließ dann den

Vorhang schließen, das Bühnenlicht aus und dafür das Licht beim Publikum anschalten.

So überrumpelt saß bzw. stand die holde Fangemeinde nach nun nicht einmal einer Stunde Programm im Hellen. Als sich nach zehn Minuten immer noch nichts hinter dem Vorhang regte, befahlen die ersten Fans Zweifel, ob sich Herr Schneider vielleicht wirklich ohne Verabschiedung mit dem ganzen Geld von dannen geschlichen haben könnte. Nach fünf weiteren Minuten meldete sich auch Helge endlich wieder zu Wort. Er erklärte, daß er es nicht mehr ertragen konnte, daß gewisse Leute immer seinen Namen riefen.

Dies schien, zusammen mit der viertelstündigen Schneiderabstinenz, bei den lauten Fans zu wirken, denn diese waren fortan komplett eingeschüchtert. Allerdings hatte dies auch zur Folge, daß nun keine richtige Stimmung mehr aufkommen wollte, weshalb auch seine folgenden Stücke nicht mehr so schön zum Mitsingen animierten.

ergo:

Helge Schneider muß man einfach gehört haben.

-sb-

Das

hr

Unter dieser Rubrik haben wir für Euch wie immer interessante CDs getestet. Angelehnt an das bundesdeutsche Kursstufensystem gibt es auch bei uns eine Wertungsskala, die von null bis zehn Punkten reicht und wie folgt aussieht: 0: bullshit, 1: hart, 2: hust, 3: Schmerzgrenze, 4: nur für Fans, 5: naja, 6: hörbar, 7: besser wie das meiste, 8: gut, 9: Platte des Monats, 10: Platte des Jahres.

Wer für uns auch einmal eine Kritik schreiben möchte, ist immer gern gesehen. Einfach drauflostexten und das Elaborat einem Redakteur in die Hand drücken. Achtung: Rezensionen, wie sie in Bravo, Popcorn und anderen einschlägigen Magazinen stehen, sind weniger erwünscht; vielmehr geht es bei uns um den Plattenmarkt jenseits von Caught In The Act, East 17 und Take That.

Überhaupt: Take That! Wieviele Mädchen an unserer Schule sind eigentlich

nach dem Weggang von Robbie suizidgefährdet, verliebeskummert oder durchgedreht? Sind TT zu viert überhaupt überlebensfähig? Ist Robbie noch Jungfrau? Mehr dazu in der nächsten Extraausgabe von Das Ohr; es wurde jeder Fan befragt.

Bodycounts "Born Dead"

Born Dead, eines der besten Alben, die Bodycounts zur Zeit auf dem Markt hat. Zwar vom ersten Eindruck nicht für den normal Sterblichen ansprechend, doch die Musik bringt etwas Strassen-Rap-feeling zu uns herüber. Ist ja auch kein Wunder, denn Ice-T hat ja seine Finger im Spiel. Also, trotz unethischem Cover für Leute, die 's ein bißchen härter mögen, zu empfehlen. 7 Punkte. -hw-

Adiemus "Songs Of Sanctuary"

Der "Adiemus"-Ohrwurm aus der Delta-Airlines-Werbung ist wohl vielen noch bestens bekannt. Nach dessen Strickmuster sind auf "Songs Of Sanctuary" acht weitere Stücke enthalten; jedes für sich ist

eine Mischung aus Klassik und Ethno. Die Gesänge auf diesem Album sind textlos und imitieren lediglich durch Lautmalerei den speziellen Klang afrikanischer und irischer Folkmusik. Die erzeugte Stimmung wird perfektioniert durch satte Streicher-Arrangements, klare Hintergrundchöre und ausgeklügelte Rhythmusspuren. Absolut empfehlenswert: die Acht-Minuten-Albumversion von "Kayama". 8 Punkte. -bv-

Slavik ... Kemmler "Close To Heaven"

Nachdem "Indian Spirits", eine der wohl bekanntesten C&A-Werbejingles, im vergangenen Frühjahr europaweit die Charts durcheinanderbrachte, schneiderten Andi Slavik und Susanne Kemmler ein Album zurecht, das eine Gratwanderung zwischen Ethno und Pop in bis dahin ungeahnter

Perfektion darstellt. "Indian Spirits" ist nicht der einzige Ohrwurm auf dieser CD: Das Titelstück "Close To Heaven" sowie "Summer Of Love" sind sauber gestrickte Popsongs, "Escape" und "Jonas Song" sind ebenso reichlich wie die erste Singleauskopplung mit diversen Stammesgesängen und folktümlichen Instrumentensamples untermalt, und "Wrong Or Right" ist ein absoluter Dance-

hammer. Einzig störend sind die langweiligen Drumloops auf "Believe In Your Dreams" und "Will I Be Faithful". Insgesamt gibt es für dieses Album 8 Punkte. -bv-

SCHLENNH*Records

»unabhängiger Schallplattenladen
06114 HALLE/S. - Lessing STR. 1
(Nähe LudwigWucherer STR./ BC)

TEL+FAX:0345/5501571



tägl. Ankauf

LP/CD/MC/VIDEOS/T-SHIRTS/KAPUZEN

SECONDHAND + NEUWARE

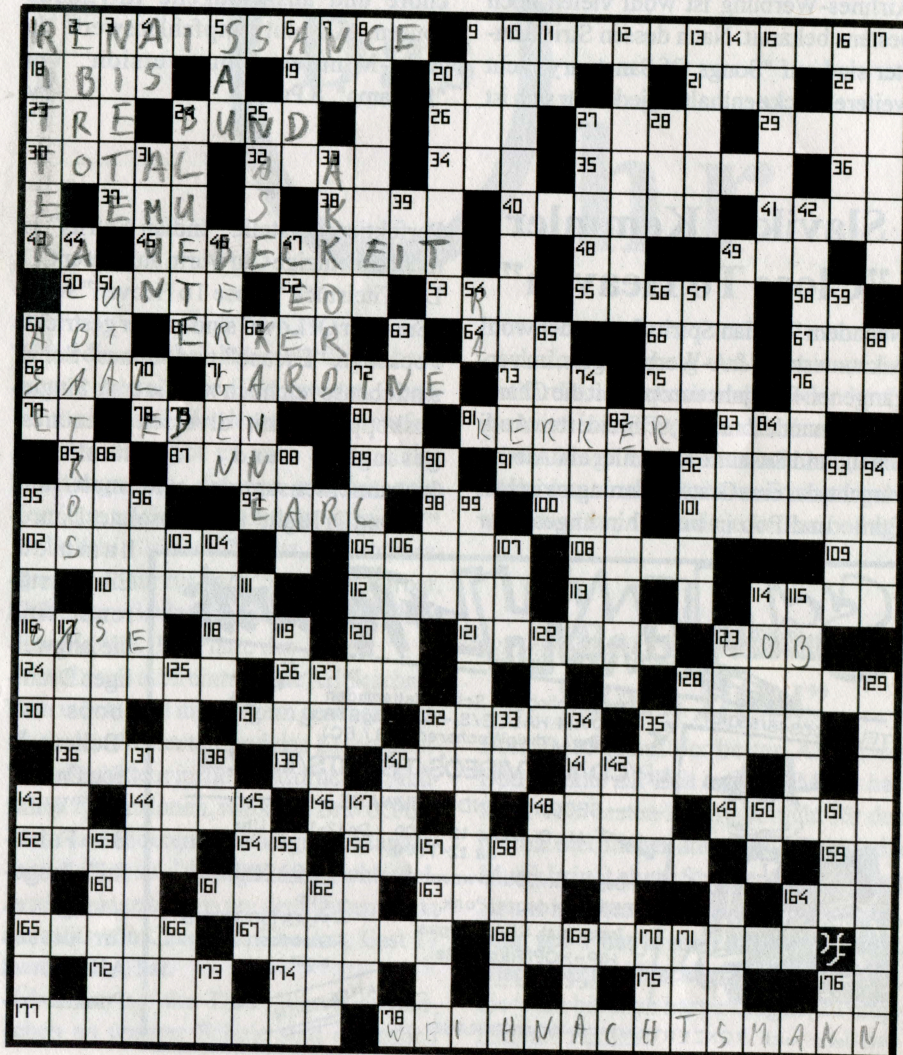
Mo, Di, Mi, Fr 12-18.00 Do 12-19.00 Uhr
Sa 12-14.00

Independent, Dark-wave, -MAGAZINE-
EBM, Hardcore, Punk, -ZAP
Industrial, SKA, Reggae, -PLASTIC BOMB
HIP-HOP/Rap, Metal, -Glasnost
Rock & Pop -sigill u.A.

HAARFARBEN

Jetzt auch KONZERTKARTEN - VORVERKAUF

Kreuzworträtsel



Waagrecht:

1 Kunstepoche; 9 Behausung von Meister Petz; 18 Storchenvogel; 19 Bewohner der grünen Insel; 20 gefragter Artikel in "lausigen" Zeiten; 21 Reifeprüfung (Kurzwort); 22 chem. Zeichen für Iridium; 23 franz. Zahlwort; 24 die Ehe ist ein ... für 's Leben; 26 franz.: Strasse; 27 Zuflucht, Obdach; 29 Stock, Stecken; 30 ... normal; 32 Flüsschen in der Schweiz; 34 Kosename einer Verwandten; 35 Raubkatze; 36 chem. Zeichen für Niob; 37 austral. Laufvogel; 38 da wird das Watt sichtbar; 40 ihr Gesang lockte antike Seefahrer in die Falle (zumindest der Sage nach); 41 Kletterpflanze; 43 ägypt. Sonnengott; 45 mögliche Folge von Achterbahnfahrt, Alkoholenuss oder Schwangerschaft; 48 chem. Zeichen für Titan; 49 Märchenwesen; 50 Zündschnur; 52 griech. Göttin der Morgenröte; 53 fränk.: Hausflur; 55 kreisförmige Inselgruppe (Atomtests); 58 chem. Zeichen für Lawrentium; 60 Kloostervorsteher; 61 Vorbau, Balkon; 64 arab. Sackmantel; 66 Lichtbild; 67 best. Artikel; 69 grosser Raum; 71 Fenstervorhang; 73 Männerkurzname; 75 Figur aus der Dreigroschenoper; 76 Einheit der Stoffmenge; 77 lat.: und; 78 Paradies, Garten Gottes; 80 chem. Zeichen für Zinn; 81 Aufenthaltsraum für Inhaftierte im Mittelalter; 83 Nachrichtendienst der USA; 85 Skat Ausdruck; 87 Donauzufluss; 89 engl.: Eiche; 91 Papierzählmass; 92 Auszeichnung, Anerkennung; 95 engl.: Seele; 97 engl. Adelstitel; 98 franz.: Gold; 100 Obermönch; 101 Mensch, Geschöpf; 102 Staat in Nahost; 105 griech. Buchstabe; 108 weibl. Theaterrolle; 109 Jupitermond; 110 Bewohner eines Kontinents; 112 ohne dies wäre Kreide für Lehrer wertlos; 113 chem. Zeichen für Natrium; 114 Epoche des Erdaltertums; 116 hat einen pH-Wert grösser 7; 118 jap.: Herr; 120 Abk.: Interessengemeinschaft; 121 befindet sich im Idealfall für den Urlauber zwischen Meer und Festland; 123 Gegenteil vom Tadel; 124 Herrschaftsgebiet eines Emirs; 126 Vorname der Vera; 128 Hut oder Südfrucht; 130 Wendekommando auf See; 131 flach, nicht hügelig; 132 Herbstblume; 135 inneres Organ; 136 See in Finnland; 139 Autokennzeichen von Ennepe-Ruhr-Kreis; 140 bibl. Figur; 143 Autokennzeichen Braunschweig; 144 "gebrauchtes" Stroh; 146 man sollte nicht an dem sägen auf dem man sitzt; 148 Grundbaustein de Materie; 149 Teil des Zauns; 152 Vorschritt; Richtlinie; 154 will manchmal klüger sein als die Henne; 156 Vollkommenheit, Ideal; 159 chem. Zeichen für Neon rückwärts; 160 schweiz. Flächenmass; 161 Fluss in Frankreich; 163 Währung in Dänemark; 164 Insel in 65 Senkrecht; 165 beweglich, dynamisch; 167 faul, unbeweglich; 168 Umkehrung; 172 Abscheu; 174 Tonart; 175 holl. Flüsschen; 176 Zweifingerfaultier; 177 Genehmigung, Einverständnis; 178 wichtigster Mann des Jahres, kommt mit Sack und Rute;

Senkrecht:

1 gepanzerter Krieger im Mittelalter; 2 Strom in Iberien; 3 Fehllös; 4 Köner, Spitzenkraft; 5 das hält ja keine ... aus; 6 Werk von 155 Senkrecht; 7 Abk. Nummer; 8 Insel im Pazifik; 9 Holzlieferant; 10 immer auf der Suche nach 117 Senkrecht; 11 Abk. Europameisterschaft; 12 ihre Folgen sind Moräne, Sander und Urstromtal; 13 Händelstadt mit 5 Türmen; 14 Strom in Sibirien; 15 Erfrischungsgetränk; 16 ohne die wäre 1 arzan aufgeschmissen; 17 ein Element; 20 springlebendiger Lurch; 24 Falschgeld; 25 Sinnesorgan; 27 Hauptschlagader; 28 Währung in Japan; 31 Gott im alten Ägypten; 33 Spitzenleistung, Bestleistung; 39 lieber ... als nie; 42 kleiner Nager; 44 grosser Meeresvogel; 46 Stadt in Norwegen; 47 nichts drin; 49 Grundbaustein eines Körpers; 51 Figur im Naumburger Dom; 54 ägypt. Sonnengott; 56 Grenzfluss in Europa; 57 Teil des Auges; 59 span.: Fluss; 60 angehöriger eines nordischen Göttergeschlechts; 62 Flüssigkeitsbehälter; 63 weibl. Vorname; 65 Teil des Mittelmeeres; 68 span. Artikel; 70 franz. Artikel; 72 Vereinigung, Zurückgezogenheit; 74 jap. Kunst des Blumensteckens; 79 franz. Adelsprädikat; 82 Staat im Baltikum; 84 nicht ganz dicht; 86 von Frankreich bis Japan und von Skandinavien bis Italien; 88 amerik. Vorname; 90 mögliches Ergebnis beim Münze werfen; 92 wem ein Epos nicht genug ist braucht dies; 93 Farbe beim Roulette; 94 Zwerg; 95 Edelmetall; 96 Abk. Light Amplifikation by stimulated Emission of Radiation; 99 Primat nach dem ein Faktor benannt wurde; 103 weich oder hart, gespiegelt oder gerührt essbar; 104 Bürde, Ladung; 106 Situation, Haltung; 107 Singstimme; 111 chem. Zeichen für Tantal; 114 Europäer; 115 Hartgummi; 117 staatenbildendes Insekt; 119 Teil des Rades; 122 Kommando beim Segeln; 123 lat.: erlaubt, gesetzestreu; 125 Monatsname; 127 Strom in Sibirien; 128 zu Grossbritannien gehörende Insel; 129 danach wurde ein afrikanischer Staat benannt; 132 Spielkarte; 133 Abk. Technische Universität; 134 Ausflug zu Pferde; 135 Titelfigur bei Kipling; 137 nach Amerigo Vespucci benannt; 138 engl. Hilfsverb in gebeugter Form; 140 franz.: Sommer; 142 Fluss in Frankreich; 143 Pferdfliege; 145 Probe, Versuch; 147 Würfergerät; 148 Stadt in Sachsen Anhalt; 150 Präposition; 151 engl. Nationalgetränk; 153 Teil des Essbestecks; 155 ital. Komponist 1813-1901; 157 Gesichtsfarbe; 158 männl. Vorname; 162 nicht rein; 164 chem. Zeichen für Radon; 166 poet.: Löwe; 169 lat.: Weg; 170 scheues Waldtier; 171 Satz, Serie; 173 Abk. Pfund; 176 Präposition;

JHJ

Lösung: 155, 12, 1, 94, 168, 5, 95, 135, 41, 84, 119, 36, 141, 8, 13, 112; bis 5.9.95 beim Chefredakteur abgeben. Der Gewinner erhält eine Leerkassette.

ORIGINAL

Levi's

STORE

HALLE

Se original.

ab Oktober im CharlottenCenter

© artlinestudio 1995

*** nEu

ÄATS®

ab (Oktober)*** im CharlottenCenter